



Bauen und Umwelt

Informationen für mehr Nachhaltigkeit im Bauwesen

CONSENSE 2009: IBU im Mittelpunkt der Nachhaltigkeit

WORKSHOP: Fachveranstaltung klärt über EPDs auf

A photograph of a large, illuminated red arch bridge at night. The bridge's arch is the central focus, with its structure supported by cables. The bridge deck and railings are visible in the foreground, and the background is dark.

PRÄDIKAT "NACHHALTIG"

Was macht moderne Gebäude
wirklich reif für die Zukunft?



Impressum

Herausgeber:
Institut Bauen und Umwelt e.V.
Geschäftsstelle, Rheinufer 108
53639 Königswinter
Telefon: (022 23) 29 66 79-0
Telefax: (022 23) 29 66 79-1
E-Mail: info@bau-umwelt.com
Internet: www.bau-umwelt.com

Redaktion:
Frank Grootens, Hans Peters, Annette
Rausch, Gerd Schaller
Fotos:
Martin Duchek, Flytime, Fotoman,
Gerken Architekten + Ingenieure, IBU,
Irestro, Messe Stuttgart, Nyul, PR Com-
pany, Roman Sakhno, Gerhard Seybert,
Oliver-Marc Steffen, Tomasz Trojanowski

Editorial

Nachhaltigkeit ist eines der modernen Worte, die in unserem Alltag immer öfter auftauchen. Doch was ist Nachhaltigkeit eigentlich? Aufgrund der vielfältigen Definitionen wird Nachhaltigkeit häufig als Gummiwort empfunden. Doch genau diese Funktion eines Gummiwortes wird benötigt, damit man die große Idee, die dahinter steht, in allen gesellschaftlichen Bereichen einfach und einprägsam kommunizieren kann. Trotz der unterschiedlichen Definitionen hat der Begriff Nachhaltigkeit eine zentrale Aussage - nämlich den Erhalt eines Systems zum Wohl künftiger Generationen.

Die 1983 von den Vereinten Nationen eingesetzte Weltkommission für Umwelt und Entwicklung hat 1987 ihren Leitgedanken zur Nachhaltigkeit wie folgt definiert: „Entwicklung zukunftsfähig zu machen, heißt, dass die gegenwärtige Generation ihre Bedürfnisse befriedigt, ohne die Fähigkeit der zukünftigen Generation zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen zu können.“

In Deutschland hat der Nachhaltigkeitsgedanke 1995 mit dem so genannten Runden Tisch zum „Schutz des Menschen und der Umwelt. Ziele und Rahmenbedingungen einer nachhaltig zu-

kunftsverträglichen Entwicklung“ einen Bedeutungssprung erfahren.

Das Institut Bauen und Umwelt (vormals AUB) setzt sich seit Entstehen der Nachhaltigkeits-Diskussion für deren



inhaltliche Werte sowie die praktische Umsetzung im Baubereich ein. 1982 - vor mittlerweile 27 Jahren - wurden auf Initiative unserer Vorgängerorganisation AUB gemeinsam mit führenden Herstellern bereits Bauprodukte unter dem Leitgedanken der Nachhaltigkeit deklariert. Bis heute hat sich daraus das am weitesten entwickelte Informations-

systeme zur Bewertung nachhaltiger Bauprodukte entwickelt. Die Umweltproduktdeklarationen (EPD) nach dem Prinzip des IBU setzen national wie auch international Maßstäbe.

In dieser Ausgabe „Bauen und Umwelt“ erfahren Sie mehr über unsere Definition der Nachhaltigkeit - von den Grundlagen bis hin zur praktischen Umsetzung.

Wer die Anforderungen an nachhaltiges Bauen beachtet und aktiv umsetzt, investiert in eine sichere Zukunft - ökonomisch, ökologisch und soziokulturell. Nachhaltigem Bauen gehört bereits heute die Zukunft.

Dipl.-Ing. Hans Peters
Geschäftsführer

Vorstandswahlen bei IBU

Im Rahmen ihrer Mitgliederversammlung hat das Institut Bauen und Umwelt e.V. (IBU) seinen Vorstand bestätigt und gleichzeitig erweitert. Der bisherige Präsident des Verbandes, Prof. Horst Bossenmayer wurde dabei ein weiteres Mal in seinem Amt einstimmig bestätigt. Weiterhin in seiner Funktion bleibt auch Geschäftsführer und Vorstandsmitglied Dipl. Ing. Hans Peters.

Als stellvertretenden Geschäftsführer bekommt er wieder Dr. Hartmut Walther (XELLA Technologie- und Forschungsgesellschaft mbH) an seine Seite, der da-

neben auch als Vorstandsmitglied erhalten bleibt. Dr. Burkhard Lehmann (KME Germany AG), Dr. Thomas Fehlhaber (Unipor Ziegel Marketing GmbH) und Dr. Stefan Heuß (Deutsche Rockwool Mineralwoll GmbH & Co. OHG) wurden ebenso wiedergewählt, wie Frank Neumann (Rheinzink) und Dieter Heller (Bundesverband Leichtbeton). Als neue Mitglieder begrüßt der IBU-Vorstand Dr. Edmund Vankann (Gemeinschaft umweltfreundlicher Teppichboden e.V.), Stefan Jacobs (Egger Holzwerkstoffe Wismar GmbH & Co. KG) und Bodo Veit (Eternit AG).



Der neue Vorstand v.l.n.r.: Dr. Edmund Vankann (Gemeinschaft umweltfreundlicher Teppichboden), Dr. Hartmut Walther (Xella) und gleichzeitig stellvertretender Geschäftsführer, Prof. Horst Bossenmayer (Präsident), Stefan Jacobs (Egger), Bodo Veit (Eternit), Hans Peters (Geschäftsführer), Dr. Burkhard Lehmann (KME Germany), Dr. Thomas Fehlhaber (Unipor) und Dr. Stefan Heuß (Rockwool). Zudem im Vorstand, jedoch nicht im Bild sind Frank Neumann (Rheinzink) und Dieter Heller (Bundesverband Leichtbeton).



IBU auf der Consense 2009

Mit einem Stand auf der Consense in Stuttgart (23.-24. Juni 2009) demonstrierte das Institut Bauen und Umwelt (IBU) zusammen mit anderen Vertretern der Baubranche die Relevanz nachhaltiger Bauprodukte.

„Ein voller Erfolg“ – so resümieren Veranstalter, Aussteller und Besucher gleichermaßen die am 24. Juni zu Ende gegangene Messe Consense in Stuttgart. An den beiden Veranstaltungstagen konnte man sich über die Entwicklungen, Fortschritte und Neuerungen im Bereich des nachhaltigen Bauens informieren. Auch das Institut Bauen und Umwelt (IBU) war vertreten, zumal es Initiator und Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen e.V. (DGNB) ist und diese neben der Messe Stuttgart Veranstalter der Consense war. Allerdings glänzte das IBU nicht nur durch Präsenz sondern veranstaltete wie bereits im Vorjahr einen EPD-Workshop, der unter dem Titel „EPDs: Bauprodukte im deutschen Zertifizierungssystem“ lief und mit rund 80 Teilnehmern erneut sehr positiv aufgenommen wurde.

Im Zuge des knapp zweistündigen Workshops sprach Frau Dr. Eva Schmincke von Five Winds International über das normative und gesetzliche Umfeld, während IBU-Geschäftsführer Dipl. Ing. Hans Peters über die Erstellung und Umsetzung der EPDs referierte und Frau Julia Goerke vom Deutschen Forschungsinstitut für Bodensysteme e.V. die Umwelt-Produktdeklaration als Branchenlösung vorstellte. Doch schon am ersten Tag der Messe lockte das Gespräch zwischen Frau Braune und Prof. Bossenmayer über die zukünftige Bedeutung von EPDs zahlreiche Besucher an den Stand, sodass sich das IBU an beiden Tagen über einen konstanten Besucherstrom freuen konnte.

Ein weiterer wichtiger Punkt der Messe aus Sicht des IBU, war natürlich die Verleihung der Urkunden an die fünf

neuen Mitglieder: EJOT Baubefestigungen, Wallmost Srl, den Verband der europäischen Laminatfußbodenhersteller (EPLF), >>bauforumstahl und den Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie e.V.

Herr Peters zieht insgesamt ein durchweg positives Resümee aus den Messtagen: „Die Consense ist Die Messe für nachhaltiges Bauen und da wir mit unserem Informationsformat EPD den Grundstein für nachhaltiges Bauen liefern, war uns eine Beteiligung an der Messe enorm wichtig. Die hohe Besucherzahl insgesamt und speziell an unserem Stand hat uns einmal mehr bestätigt, dass wir mit unserem Handeln den richtigen Weg eingeschlagen haben, um dem Thema Nachhaltigkeit stetigen Aufschwung zu verleihen!“





Die Faktoren nachhaltigen Bauens

Ökonomie, Ökologie, Soziokulturelles und technische Leistungsfähigkeit: diese Faktoren sind entscheidend, um einem Gebäude das Prädikat „nachhaltig“ zu verleihen.

Geht es um die Bestimmung der Nachhaltigkeit eines Gebäudes ist der Gleichklang aus Ökonomie, Ökologie, soziokulturellem Anspruch und technischer Leistungsfähigkeit der Schlüssel zum Erfolg. Dies sieht auch das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und die Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB) so und hat die vier Dimensionen zur Voraussetzung für die Verleihung des „Deutschen Gütesiegels Nachhaltigen Bauens“ gemacht. Denn ein einzelner ökologischer Baustoff macht noch kein nachhaltiges Gebäude. Dazu bedarf es zusätzlich verschiedener anderer Faktoren, die den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes betreffen – von der Herstellung und Verbauung, über Betriebskosten und Leistungsfähigkeit bis hin zu Nutzungsflexibilität und Recycling.

Vor dem Bau eines Gebäudes stehen immer die Überlegungen zu dessen Kosten und Nutzen. Die Ökonomie eines Gebäudes beschreibt dessen Wirtschaftlichkeit im Hinblick auf die gesamten Lebenszykluskosten in Relation gesetzt zur Lebensdauer und Nutzbarkeit des Gebäudes. Die Kosten für die Erstellung des Gebäudes spielen natürlich eine große Rolle. Doch auch die Folgekosten müssen berücksichtigt werden, um die tatsächliche Wirtschaftlichkeit eines Gebäudes bewerten zu können. Hierzu zählen unter anderem die Betriebskosten, Nutzungskosten und Erhaltungsaufwendungen für Renovierungen und Umbauten.

Geht es an die Umsetzung des Projekts, stehen die verwendeten Baustoffe und Produkte im Vordergrund. Wobei in besonderem Maße auf ihre ökologischen Eigenschaften Wert gelegt wird. Die um-

fassende Darstellung aller Umweltwirkungen ist die notwendige Voraussetzung für gesundes, nachhaltiges Bauen. Mit Hilfe einer Ökobilanz werden die verschiedenen Potenziale, wie beispielsweise Treibhauspotenzial, Ozonabbau, Überdüngung, Sommersmog, Versauerung und Primärenergie dargestellt und ausgewertet. Im Fokus des ökologischen Faktors steht aber auch der Ressourcenverbrauch, der benötigt wird, um das Produkt herzustellen, ebenso Transportkosten, Energieverbrauch und Abfall. Detaillierte Informationen zu Umwelteigenschaften eines Produktes liefern sogenannte Umwelt-Produktdeklarationen (kurz EPD's) wie sie vom Institut Bauen und Umwelt e.V. (IBU) vergeben werden.

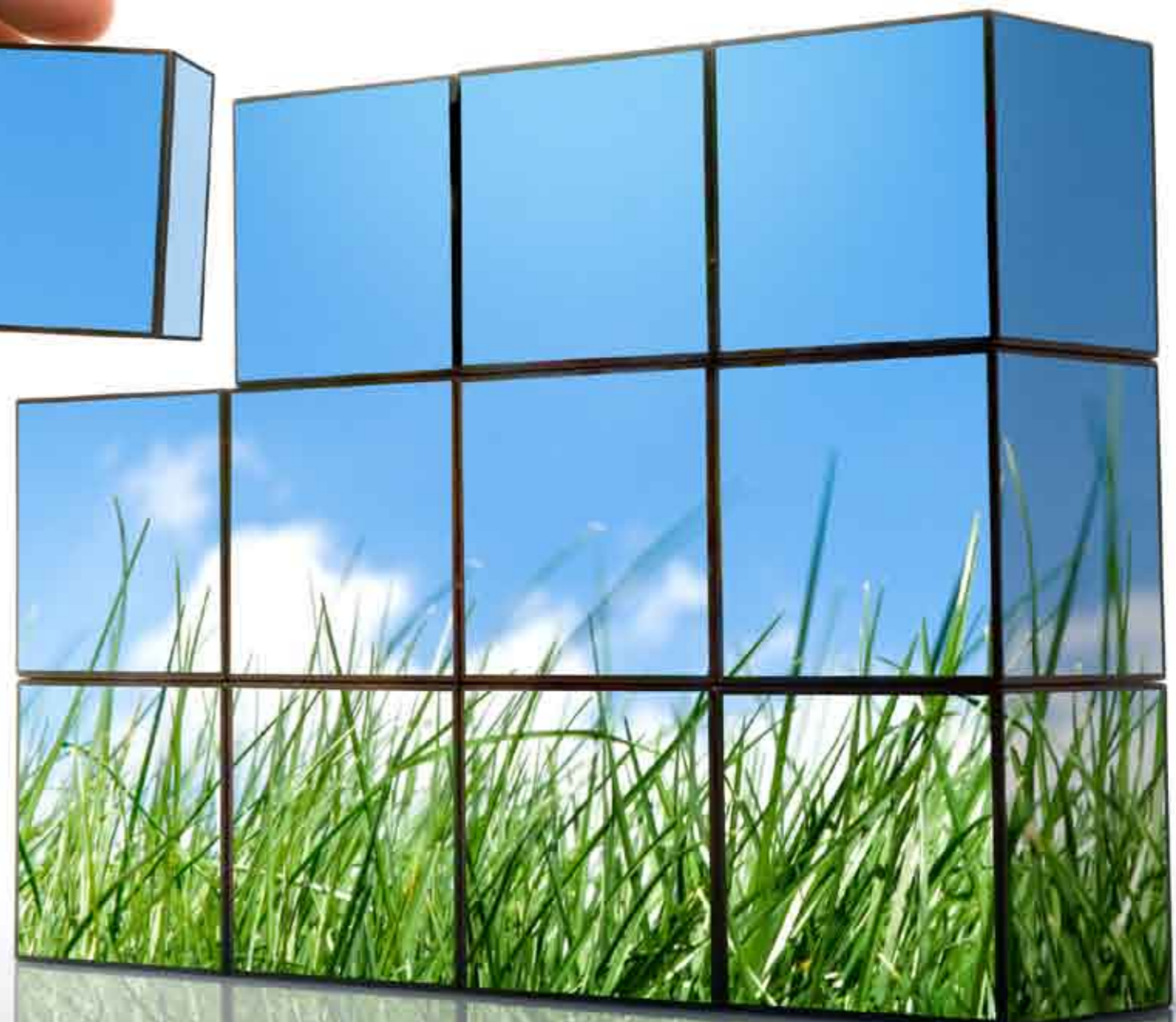
Neben den Umwelteigenschaften sind insbesondere die technischen Merkmale eines Produktes von Bedeutung. Die bau-

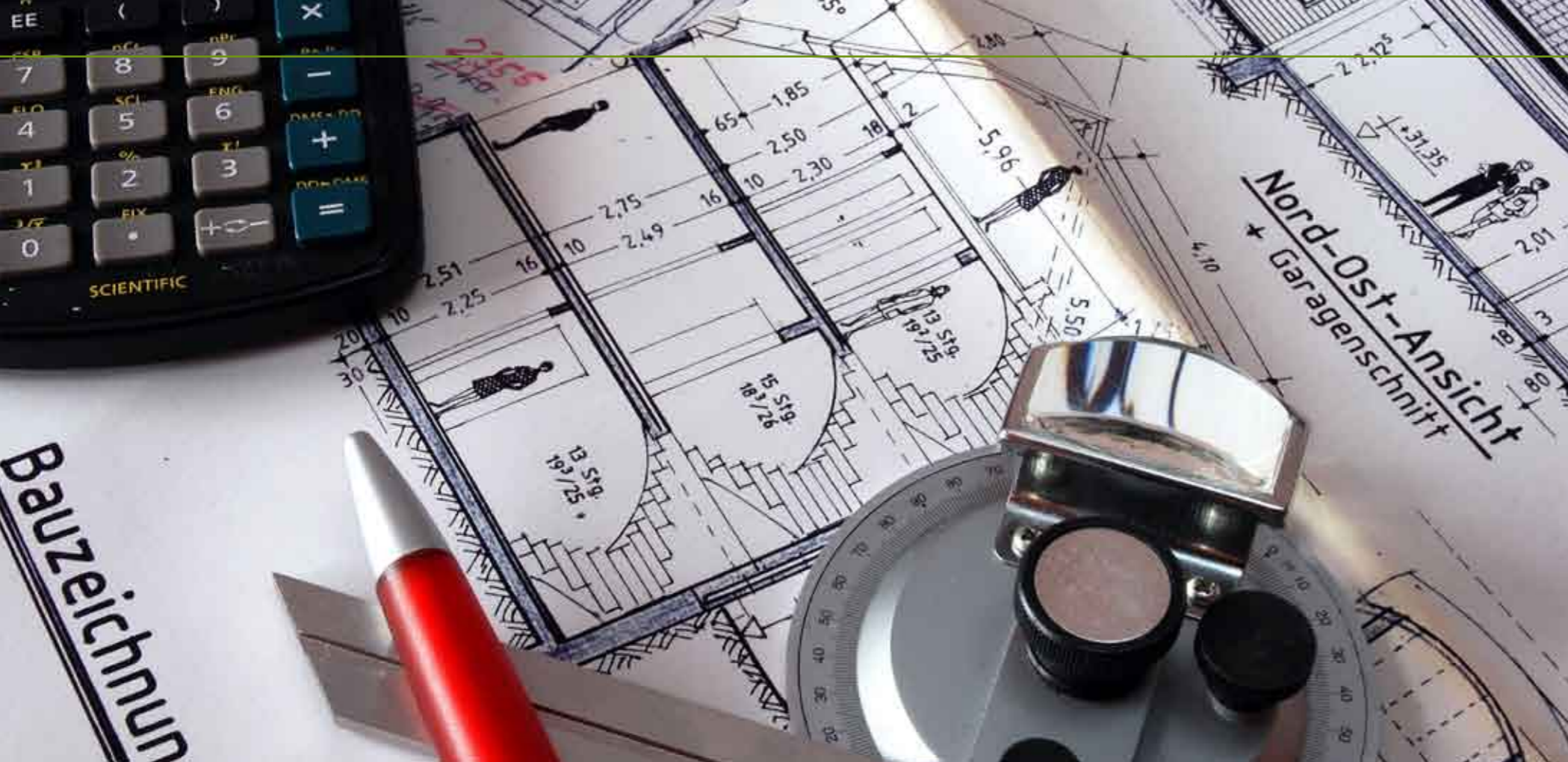
technischen und -physikalischen Eigenschaften eines Gebäudes leiten sich ab aus der Leistungsfähigkeit aller seiner Einzelteile und deren Zusammensetzung. Eigenschaften wie Wärmeleitfähigkeit und mechanische Widerstandsfähigkeit bilden wichtige Kriterien. Überaus bedeutsam für die Nachhaltigkeit eines Gebäudes ist aber auch der Grad seiner Flexibilität. Rückbaufähigkeit und Umnutzbarkeit sind dabei von zentraler Bedeutung.

Die letzte Dimension, die ein nachhaltiges Gebäude ausmacht ist der so-

ziokulturelle Anspruch. Wie und mit welchem Komfort erfüllt ein Gebäude seinen Zweck? Behaglichkeit, Klima und Barrierefreiheit spielen die entscheidende Rolle, immer im Hinblick auf den jeweiligen Nutzen des Gebäudes. Allergiefreies und Gesundes Wohnen bzw. Arbeiten werden dabei groß geschrieben.

Erst wenn alle vier unterschiedlichen Dimensionen betrachtet, bewertet und schließlich erfüllt worden sind ist ein Gebäude wirklich nachhaltig – und damit reif für die Zukunft.





Informationsformat EPD – Grundlagen und Inhalte

Umwelt-Produktdeklarationen (EPD's) informieren über die Umweltwirkungen eines Baustoffes und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Bewertung eines Gebäudes.

Die Lebensdauer und Qualität eines Gebäudes wird maßgeblich von den verwendeten Baustoffen und deren Verarbeitung bestimmt. Um die Qualität eines Gebäudes bewerten zu können, ist daher eine Kennzeichnung der einzelnen Bestandteile von größter Wichtigkeit. Die Umwelt-Produktdeklarationen (kurz EPD's) des Institut Bauen und Umwelt e.V. (IBU) stellen ein Informationsformat dar, das allgemein verbindlich, neutral und umfassend über den jeweiligen Baustoff Auskunft gibt: Von seiner Herstellung über die Verbauung bis hin zum Recycling.

Mit der Entwicklung eines Zertifizierungssystems von der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB) in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Verkehr, Bau

und Stadtentwicklung (BMVBS) ist die Notwendigkeit einer EPD für den Bauproduktersteller zwingend geworden. Denn für die Bewertung und Auszeichnung nachhaltiger Gebäude müssen alle relevanten Daten in einem allgemein und international gültigen Format vorliegen – und dieses Format wird mit einer EPD des IBU erfüllt.

Grundlage für die Erstellung einer EPD liefern ISO 14025 und ISO 21930 sowie der aktuell entstehende europäische Normungsprozess im TC 350. Für jeweils zusammengehörende Produktgruppen werden gleiche Rand- und Rahmenbedingungen, gleiche Wettbewerbskriterien sowie gleiche Umwelt- und Gebrauchsindekatoren definiert. Das garantiert eine hohe Neutralität bei gleichzeitig höchstmöglichem Informationsgehalt. Denn

schließlich reicht eine bloße Bewertung eines einzigen Baustoffes nicht aus, um ein ganzes Gebäude zu zertifizieren.

Dementsprechend ist der Kern einer EPD als umfassende Ökobilanz angelegt. Das heißt, alle Umweltwirkungen des jeweiligen Produktes werden „von der Wiege bis zur Bahre“ betrachtet und ausgewertet. Zu diesen Umwelteigenschaften zählen unter anderem verschiedene Potenziale wie beispielsweise das Treibhaus-, Ozonabbau-, Versauerungs-, Überdüngungs- und Sommersmogpotenzial. Weiterhin werden sowohl der Energie- und Rohstoffverbrauch bei der Herstellung im Werk betrachtet als auch der Ressourcenverbrauch für die Herstellung von Vorprodukten, für Transporte und für die Stromerzeugung. Abgerundet wird der Informationsgehalt durch

die Darlegung eventueller emissionsbedingter Umweltwirkungen sowie der Recyclebarkeit des Produktes.

Aktuelle Entwicklungen wie die Novellierung der EnEV oder die Einführung des „Deutschen Gütesiegel Nachhaltiges Bauen“ lassen bereits einen Trend für die Zukunft erkennen: der Nachhaltigkeit im Bereich der Gebäudeerstellung wird eine immer höhere Relevanz zugewiesen. Das hat auch zur Folge, dass Hersteller deren Produkte durch eine Umwelt-Produktdeklaration ausgewiesen sind gegenüber anderen Wettbewerbern immer öfter bevorzugt werden. Dabei ist eine EPD natürlich nur so glaubwürdig wie ihre Daten aktuell sind. Das IBU hat deshalb einen Aktualisierungszyklus von nur drei Jahren festgelegt. So garantieren sie eine stete Gültigkeit und Verwendbarkeit der angegebenen Daten und tragen dazu bei, den Markt transparenter und damit auch für Investoren und Planer verlässlich überprüfbar zu machen.

Ob Investor, Planer oder Hersteller: eine Umwelt-Produktdeklaration des IBU verschafft allen zahlreiche Vorteile – aktuell, umfassend und zukunftsnahe.



Europäischer Teppichverband setzt auf Nachhaltigkeit

Für das führende europäische Teppichnetzwerk GUT ist Umwelt- und Verbraucherschutz keine leere Floskel. Deshalb ist GUT auch Mitglied des IBU geworden.

Mit Neu-Mitglied GUT engagiert sich ab sofort das Netzwerk der führenden europäischen Teppichhersteller im Institut Bauen und Umwelt e.V. (IBU e.V.) für die Förderung des Nachhaltigkeitsgedankens im Bauwesen. Gemeinsam mit führenden Baustoffherstellern wird sich die Teppichbodenindustrie dafür einsetzen,

die Themen Umweltverträglichkeit und Verbraucherinformation weiter voranzutreiben. Das IBU begrüßt den Beitritt von GUT und sieht sich dadurch in der bisherigen Philosophie bestätigt, wie IBU-Geschäftsführer Hans Peters betont: „Wenn sich die führenden europäischen Teppichhersteller zu unserer Arbeit be-

kennen, bedeutet dies eine klare Stärkung unseres Ziels, neutrale Umweltinformationen transparent und nachvollziehbar darzustellen. Insbesondere ist die europaweite Akzeptanz und Anerkennung unseres Programms hervorzuheben.“

Schließlich geht das IBU konsequent nach der international abgestimmten Normen ISO 14025 und ISO 21930 vor. Auch zur Pr EN 15804 sind die IBU-EPDs kompatibel. Das hat auch das Teppichboden-Netzwerk GUT überzeugt, das maximale Umweltverträglichkeit und umfassende Verbraucherinformation für jeden Abschnitt im Lebenszyklus eines Teppichbodens garantieren will. Die Hersteller schadstoffgeprüfter Teppichböden haben sich daher wie mittlerweile zahlreiche andere Hersteller (u.a. aus den Bereichen Dämmstoffe, Holzwerkstoffe, mineralische Baustoffe und Metalle) dazu entschlossen, die Umwelteigenschaften ihrer Produkte von IBU umfassend deklarieren zu lassen.

IBU-Umwelt-Produktdeklarationen (kurz EPDs) bieten Planern und Endkunden eine transparente Entscheidungshilfe für die gezielte Auswahl der richtigen Baustoffe für das nachhaltige Bauen. Die EPDs enthalten neben Angaben zum Ressourcen- und Energieverbrauch auch detaillierte Kennwerte zu möglichen Emissionen in die Umwelt während und nach der Nutzungsphase. Dieser Ansatz entspricht der ISO Normung und der Richtlinie des Rates der Europäischen Gemeinschaften über Bauprodukte und dem Grundlagendokument „Hygiene, Gesundheit und Umweltschutz“, die die Basis für europäischen Normen, Leitlinien und Zulassungen bilden bzw. für die Anerkennung nationaler Spezifikationen sind.



>>bauforumstahl wird Mitglied bei IBU

Mit der Zertifizierung des Baustoffs Stahl beim Institut Bauen und Umwelt e.V. ist ein bedeutender Schritt zur Nachhaltigkeits-Bewertung gelungen.

Das >>bauforumstahl hat aktuell eine Umwelt-Produktdeklaration (EPD) für Baustahl beim Institut Bauen und Umwelt (IBU) in Auftrag gegeben. Damit ist eine weitere Kern-Branche des Bauwesens Mitglied und bekennt sich zur Nachhaltigkeit. Dr. Bernhard Hauke, Geschäftsführer des >>bauforumstahl zu diesem Schritt: „Nachhaltiges Bauen ist das zentrale Thema der heutigen Zeit. Mit der Zertifizierung der Produkte unserer Mitgliedsunternehmen möchten auch wir einen Teil dazu beitragen. Da diese Werke in ganz Europa haben, war für uns dabei die internationale Gültigkeit der EPD des IBU ausschlaggebend, warum wir uns speziell für diese Form der Umwelt-Produktdeklaration entschieden haben.“

Stahl ist ein für das Bauen unersetzlicher Baustoff der im Wesentlichen im Bereich hoher Belastungen und großer Spannweiten zum Einsatz kommt. Für die Herstellung der Stahlelemente wird zwar ein relativ hoher Energieeinsatz im Werk erforderlich, verglichen mit der Leistungsfähigkeit und der Langlebigkeit der Stahlelemente ist dieser Energiebedarf allerdings gering. Stahl hat im Gegensatz

zu anderen Baustoffen den enormen Vorteil, dass er mehrmals wieder verwendet werden kann. Endet folglich die Nutzungsphase eines Gebäudes, können die Stahlelemente rückgebaut und an anderer Stelle wieder verwendet werden. Nach Erarbeitung der Umwelt-Produktdeklaration wird der Baustoff nun für Planer, Architekten und Hersteller transparent und vergleichbar. Ein Vorzug, der den Mitgliedsunternehmen von >>bauforumstahl einen Wettbewerbsvorteil bringen wird, da heute bereits bei der Planung von Bauprojekten auf die Verwendung nachhaltiger Produkte geachtet wird.

Dipl. Ing. Hans Peters, Geschäftsführer des IBU freut sich ebenfalls über die Mitgliedschaft des >>bauforumstahl: „Mit Baustahl wird ein enorm wichtiges Baumaterial mit einer EPD des IBU ausgestattet. Bedeutsam ist insbesondere, dass Stahl sowohl als eigenständiger Baustoff, aber auch als wesentliches Element für Bauteile weltweit eingesetzt wird. Wir sehen darin die Relevanz unserer Umwelt-Produktdeklaration für den internationalen Markt einmal mehr bestätigt.“

Gütesiegel etabliert sich

Nachhaltig geplant und gebaut – das sind alle 40 Immobilien, die sich momentan im Zertifizierungsprozess zum Deutschen Gütesiegel Nachhaltiges Bauen befinden.

16 davon wurden auf der Consense mit einem Zertifikat bzw. Vorzertifikat in der Version „Neubau Büro und Verwaltung 2008“ ausgezeichnet. Die nächsten Zertifizierungen stehen im Herbst an, dann nehmen Bauherren auch die ersten Gütesiegel für Handels- und Industriebauten entgegen.

„Wir kommen mit hoher Geschwindigkeit voran, weil das Interesse am Markt sehr groß ist,“ bilanziert Christian Donath, Geschäftsführer der DGNB und verweist auf die Anfragen nach dem jungen Gütesiegel – und auch nach weiteren Systemvarianten. Mittlerweile sind nochmals zwei Arbeitsgruppen an den Start gegangen, die das Zertifizierungssystem vorbereiten für „Bestand Büro- und Verwaltungsgebäude“ sowie „Neubau Bildungsbauten“. Außerdem werden Grundlagenarbeiten im Bereich „Neubau Wohngebäude (Mehrfamilienhäuser ab zehn Wohneinheiten)“ sowie „Neubau Stadtquartiere“ geleistet.

„Das System zur Entwicklung neuer Varianten spielt sich jetzt ein. Im letzten halben Jahr haben wir die Organisationsstrukturen intensiv ausgebaut und können die Arbeit zügig vorantreiben,“ so Christian Donath. In der Stuttgarter Geschäftsstelle sind mittlerweile 12 Mitarbeiter tätig. Sie koordinieren unter anderem die intensive inhaltliche Arbeit der Mitglieder. Auch hier verzeichnet die DGNB ein ungebremses Wachstum und zählt aktuell rund 600 Organisationen in ihren Reihen, die ihr Know-how aktiv und ehrenamtlich in Arbeitsgruppen einbringen. „So können wir sicher stellen, dass das Gütesiegel auf breiter Basis steht

und die Bedürfnisse der Marktsegmente optimal bedient,“ erklärt Donath. „Wir legen großen Wert darauf, dass die Ratingtools passgenau zugeschnitten sind“. Bei allen neuen Systemvarianten können Investoren und Bauherren wieder eine Vorreiterrolle bei der Zertifizierung übernehmen.

Parallel schreitet die Ausbildung der DGNB Auditoren voran. Im Juli ist der erste Ausbildungslehrgang gestartet, der zweite folgt im Herbst – die Nachfrage ist groß. Die ersten Absolventen können schon im Oktober bei der internationalen Immobilienmesse ExpoReal in München ihre Zertifikate in den Händen halten. „Viele sehen nicht nur die Zertifizierung als neues Geschäftsfeld für ihre Organisation, sondern möchten ihr Know-how im nachhaltigen Bauen erweitern und sich damit vom Wettbewerb differenzieren,“ beschreibt Christian Donath die Motivation.

Für Auditoren, aber auch für Bauherren, Planer, Gebäudebewerter und alle anderen Interessenten stehen die zentralen Werkzeuge in Kürze bereit: die DGNB Software und das DGNB Handbuch zum Zertifizierungssystem. Beide helfen bei der Planung wie bei der Bewertung von Gebäuden.

Mit der Software lassen sich in der Planungsphase unterschiedliche Entwurfsszenarien durchspielen und das Gebäude im Blick auf Nachhaltigkeit optimieren. Beispielsweise zeigen die vom Programm erstellten Grafiken auf einen Blick, wo der Entwurf noch optimiert werden kann, um die Auszeichnung in Bronze,

Silber oder Gold zu erhalten. Außerdem unterstützt die DGNB Software das Dokumentieren und ermittelt die Bewertungsergebnisse – ein effektives Instrument, das die Arbeit des Auditors einfacher macht.

Das Handbuch enthält das gebündelte Wissen der DGNB und gibt eine klare Orientierung und Hilfestellung für alle, die nachhaltig bauen und dies mit dem Gütesiegel dokumentieren möchten. Es ist Grundlagenwissen in breitester Form: Das Handbuch zeigt, was auf dem Weg zum Zertifikat beachtet werden sollte, welche Dokumentations-Richtlinien bestehen und liefert Informationen zu Systemvarianten, Ausbildung und vielem mehr. Vor allem erläutert das Handbuch die sechs Themenfelder des Gütesiegels und beschreibt detailliert alle Kriterien des nachhaltigen Bauens mit Zielwerten, Messmethoden und Hintergrundwissen.

Auf der Consense wurde es erstmals vorgestellt, lieferbar ist das Handbuch voraussichtlich ab September 2009.

EPD Workshop

Der EPD-Workshop des Institut Bauen und Umwelt e.V. (IBU) war ein voller Erfolg: das breit gefächerte Publikum konnte sich umfassend über alle Richtlinien, Normen und das Nachhaltige Bauen mit EPD's informieren.

Am 29. April 2009 veranstaltete das Institut Bauen und Umwelt e.V. (IBU) gemeinsam mit Five Winds International in Frankfurt am Main erstmals einen EPD-Workshop. Ziel war es, Bauprodukthersteller, Unternehmen, Planer und Architekten gleichermaßen über die Umwelt-Produktdeklaration (kurz EPD) des IBU aufzuklären. Von grundlegenden Fragen wie „Was ist eine EPD und wie bekomme ich Sie?“ über Normungen und Richtlinien bis hin zum Zusammenhang zwischen EPD's und der für 2011 geplanten Bauprodukten-Verordnung wurde das Thema Umwelt-Produktdeklaration von allen Seiten genau beleuchtet und von Referenten verschiedener Fachkreise detailliert erklärt.

Den Anfang machten die Gastgeber, Dipl. Ing. Hans Peters (Geschäftsführer IBU) und Dr. Eva Schmincke (Five Winds International), die als deutsche Delegierte für die CEN-Normung zum Nachhaltigen Bauen allgemein über die Rolle der EPD's beim Nachhaltigen Bauen und speziell über deren Umsetzung in der europ. Normung und der kommenden Bauprodukten-Verordnung sprach. Danach folgten Nicolas Kerz vom Bundesinstitut für Bau- Stadt- und Raumforschung im BRR und Dipl. Ing. Anna Braune für die DGNB, die über das Deutsche Gütesiegel Nachhaltiges Bauen aufklärten und die Aufgabe einer EPD in der Gebäudezertifizierung erläuterten. Nach diesen theoretischen Grundlagen begann der praktischere Teil: Probleme und Lösungen, Datenqualität und Um-

setzung der EPD's wurden besprochen – unter anderem anschaulich gemacht am Beispiel „Fußbodenbeläge“ von Dipl. Ing. Julia Goerke vom Deutschen Forschungsinstitut für Bodensysteme e.V.

Der hohe Informationsgehalt der Veranstaltung stieß bei allen Beteiligten auf großen Anklang. Der Workshop war ausverkauft und die rund 65 Teilnehmer zeigten sich begeistert. Diese positive Resonanz erfreute besonders IBU-Geschäftsführer Dipl. Ing. Hans Peters: „Das große Interesse vor allem von Seiten der Architekten und Planer hat uns gezeigt, dass die Akzeptanz und Relevanz der EPD's weiter gestiegen ist und beide Seiten – Hersteller und Nutzer – einen konkreten Vorteil aus unserer Umwelt-Produktdeklaration ziehen können.“

Dieser konkrete Nutzen wird vor allem sichtbar, lenkt man das Augenmerk auf die 2011 in Kraft tretende Bauprodukten-Verordnung, die zusätzlich die Anforderung „Nachhaltigkeit“ enthalten wird. Eine EPD des IBU bietet schon jetzt das passende Informationsformat für die kommende Verordnung – so sind Hersteller bereits heute bestens für die Zukunft gerüstet.

Der nächste EPD-Workshop ist bereits geplant: am 4. November wird in Frankfurt am Main der zweite Workshop des IBU in Zusammenarbeit mit Five Winds International stattfinden und Interessierte zum Thema Umwelt-Produktdeklaration umfassend informieren.

Komplette Wand beim IBU

Steine, Ziegel, Mörtel, Putz – die komplette massive Wandkonstruktion ist vom Institut Bauen und Umwelt e.V. (IBU e.V.) zertifiziert.

Die Idee des Nachhaltigen Bauens erfährt weiter Rückenwind aus allen Richtungen: Nach Angaben des Instituts Bauen und Umwelt e.V. (ehemals AUB) engagiert sich inzwischen die gesamte Branche massiver Wandbaustoff- Hersteller für mehr Nachhaltigkeit im Bauwesen. Dazu zählen alle Ziegel- und Leichtbetonhersteller, die marktführenden Kalksandstein- und Porenbetonhersteller sowie der Industrieverband WerkMörtel (IWM): „Wenn sich eine gesamte Branche zu unserer Arbeit bekennt, sehen wir darin eine klare Stärkung unseres Ziels, neutrale Umweltinformationen transparent nachvollziehbar und allgemeingültig darzustellen“, betont IBU-Geschäftsführer Hans Peters.

Insbesondere die europaweite Akzeptanz und Anerkennung des Nachhaltigkeitsgedankens hat die Mitgliedsunternehmen aus diesem Bereich überzeugt, die Umwelteigenschaften ihrer Produkte in Form einer Umwelt-Produktdeklaration (kurz EPD) vom Institut Bauen und Umwelt umfassend deklarieren zu lassen. Für folgende massive Wandbaustoff-Produkte liegen bereits EPDs vor: Leichtbetonsteine (BV Leichtbeton), Öko-Kalkstein (Meier Baustoffwerke), Ziegel (jeweils von Poroton, Unipor, Thermopor, Mein Ziegelhaus), Porenbeton (Xella mit Ytong, H+H), Kalksandstein (BV Kalksandstein und Silka), sowie alle Arten von Mauer-, Putz- und Estrichmörtel über den Industrieverband Werkmörtel.

Besonders Bemerkenswert: Deutschlandweit halten alle Ziegler eine Umwelt-Produktdeklaration vor, sowie die hohe Akzeptanz der EPDs in der gesamten Mörtel-Industrie: Hier stellt sich eine ganze Branche der Nachhaltigkeit. Was mit dem Industrieverband WerkMörtel (IWM) als Verbandslösung begann, setzen IWM-Mitgliedsunternehmen wie Schwenk, Baumit, quickmix oder Sto mit Einzel-EPDs fort – ganz im Sinne der Nachhaltigkeit. Und auch bei Xella und Eternit ist die Deklaration nachhaltiger Baustoffe ein wichtiges Thema, daher haben sich die Unternehmen vorgenommen alle Produkte vom Institut Bauen und Umwelt deklarieren lassen.

IBU-Umwelt-Produktdeklarationen bieten Planern und Endkunden eine transparente Entscheidungshilfe für die gezielte Auswahl der richtigen Baustoffe für das nachhaltige Bauen. Die EPDs enthalten neben Angaben zum Ressourcen- und Energieverbrauch auch detaillierte Informationen zu international abgestimmten Umweltindikatoren sowie Kennwerte zu möglichen Emissionen. Dieser Ansatz entspricht der ISO Normung und der Richtlinie des Rates der Europäischen Gemeinschaften über Bauprodukte und dem Grundlagendokument „Hygiene, Gesundheit und Umweltschutz“, die die Basis für europäische Normen und Leitlinien der Zulassungen sowie die Grundlage für die Anerkennung nationaler Spezifikationen sind.

NACHHALTIGES BAUEN.

Die Nachhaltigkeit von Gebäuden wird maßgeblich beeinflusst durch seine Baustoffe und -produkte. Die international abgestimmte Grundlage sind Umwelt-Produktdeklarationen (EPD). Das **IBU – Institut Bauen und Umwelt e.V.** zertifiziert als einzige Organisation in Deutschland EPDs auf Basis internationaler Standards (Öko-Label Typ III).

EPD-Workshop
in Zusammenarbeit mit

am 4. November 2009
in Frankfurt am Main

Für weitere Informationen mailen Sie uns bitte unter: info@bau-umwelt.com

DIESE UNTERNEHMEN STEHEN BEREITS FÜR NACHHALTIGES BAUEN:

ENTSCHEIDEN SIE SICH FÜR NACHHALTIGE BAUMATERIALIEN UND FRAGEN SIE NACH EPDs!
FÜR EINE BESSERE WOHNQUALITÄT JETZT UND IN ZUKUNFT!

IBU – Institut Bauen und Umwelt e.V.

Rheinufer 108
53639 Königswinter

info@bau-umwelt.com
www.bau-umwelt.com



Institut Bauen und Umwelt e.V.